



Matthäus 18, 15-35

Von der Vergebung

Texterklärung

Jesus Christus lehrt seine Jünger über die Vergebung. Zunächst gibt er ihnen eine klare Richtlinie, nach der sie handeln sollen, wenn Sünde geschehen ist. Jesus beauftragt den „Geschädigten“, auf den zuzugehen, der an ihm gesündigt hat (V. 15). In diesem Fall gilt „Schweigen ist Silber, Reden ist Gold“. Ab Vers 16 nennt Jesus zwei weitere Schritte für den „Geschädigten“, falls das erste persönliche Gespräch nicht zur Klärung und Vergebung geführt hat. Bis heute gilt Jesu „Stufenplan“ in der Seelsorge und im Gemeindeleben als Richtschnur in Konflikten. Jesus stellt seine Verhaltensrichtlinie im



Heinz Vitzthum, Gemeinschaftsprediger im Evangelischen Gemeinschaftsverband AB e.V., Lahr (Schwarzwald)

Konfliktfall unter Verheißungen: Zuerst nennt er die Vollmacht zu binden und zu lösen (V. 18). Und dann gibt er eine einzigartige Verheißung für das gemeinsame Gebet (V. 19f.). Auf Nachfrage von Petrus entfaltet Jesus die Zusammenhänge der Vergebung durch ein Gleichnis (V. 21-35).

Wegweisung zur Vergebung (V. 15-17)

Gemeinde Jesu ist keine sündlose Gesellschaft. Sünde belastet die Gemeinde insgesamt und muss durch Vergebung ausgeräumt werden. Jesus gibt klare Anweisungen: Wir sollen nicht über den anderen reden, sondern mit ihm sprechen und eine Klärung unter vier Augen suchen. Jesus will, dass wir den anderen mit seiner Sünde an uns konfrontieren. Das Ziel ist die Vergebung. Erst wenn es im persönlichen Gespräch zu keiner Lösung kommt, die Jesus durchaus in Aussicht stellt, sollen wir zunächst einen oder zwei Zeugen hinzuziehen. Kommt es auch dann zu keiner Klärung, erst dann soll die Sache vor die Gemeinde gebracht werden. Wurde die Schuld nicht wirklich ausgeräumt, soll der Betreffende von der Gemeinde wie ein Nichtchrist behandelt werden, d.h. ihm gilt immer noch das liebevolle Mühen, ihn wieder zu gewinnen. – Jesu Wegweisung ist bindend.

Die Verheißung der Vergebung (V. 18-20)

Jesus unterstreicht die Wegweisung mit Verheißungen, die er jeweils mit dem „Amen“ (wahrlich) einleitet: In V. 18 zeigt Jesus die Vollmacht auf, die seine Gemeinde hat: Die Vollmacht der Lossprechung. Diese ist in der Seelsorge sehr wichtig! Vergebung ist ein Lossprechen von der Bedrückung durch die Sünde. Vergebung ist ein Akt der Befreiung. Die „Absolution“ ist uns aufgetragen. (Jesus starb für dich!) Kommt es jedoch nicht zur Vergebung, so bleibt die Last der Sünde auf dem Sünder. In einer zweiten Verheißung (V. 19f.) wirbt Jesus geradezu darum eins zu werden, also Konflikte auszuräumen und einander zu vergeben. Die Verheißung der Gebeterhörnung für den kleinsten Personenkreis ist sehr bekannt; weniger beachtet wird, dass sie im engen Kontext zur gegenseitigen Vergebung und Versöhnung steht. Jesus Christus selbst ist in der Mitte gegenwärtig.

Das göttliche Vorbild grenzenloser Vergebung (V. 21-35)

Auf Nachfrage des Petrus, wie oft er denn seinem Bruder vergeben soll, antwortet Jesus: „Siebzimal siebenmal“. Bei den Rabbinen galt das dreimalige Vergeben. Jesus dagegen lehrt uns grenzenlose Vergebungsbereitschaft. Die grenzenlose Vergebung, die es nur in der Königsherrschaft Gottes gibt, verdeutlicht Jesus in dem vorliegenden Gleichnis:

- a) Was Vergebung ist, sieht man an Gottes Vergebung. Der König, der hier unvorstellbar großzügig seinem hoch verschuldeten Knecht vergibt, ist Hinweis auf Gott in seiner schier grenzenlosen Bereitschaft, uns alle Schuld zu erlassen und alle Sünde zu vergeben. Was häufen wir uns nicht in unserm Leben Schuld auf Schuld an? Bei Gott ist die Vergebung (Ps 130,4).
- b) Der Mensch will grenzenlose Vergebung für sich, aber nur begrenzt an andere weitergeben. Nun trifft jener Knecht einen anderen, der ihm eine relativ geringe Summe schuldet. Der Schuldner bittet nun ihn ebenso um Stundung der Summe, er will es bezahlen. Doch nun entpuppt sich der Knecht, dem alles erlassen wurde, als ein „Schalksknecht“, der gnadenlos die Summe fordert. Darüber sind alle empört, die es hören. Es ist ungeheuerlich. So kommt der Vorfall vor den König.
- c) Jesus bindet Vergeben und Weitergeben von Vergebung untrennbar aneinander. – Jesus lässt nun den König sprechen und ein Urteil fällen. Der König erinnert den bösen Knecht an die empfangene Vergebung. Der König erwartet, dass der Knecht aus der eigenen Erfahrung der Befreiung nun auch seinem Mitknecht gegenüber barmherzig ist. So nimmt der König die Vergebung zurück und übergibt den bösen Knecht der Justiz. – Dieser Ausgang ist eine seelsorgerliche Mahnung an jeden.

(Gliederung der drei Punkte nach Gerhard Maier, Bibelkommentar, Bd. 2, Matthäusevangelium, S. 48f., Neuhausen-Stuttgart, 1983)

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Handeln wir nach Jesu Leitlinie? Welche Erfahrungen haben wir damit gemacht? Wie fühlten wir uns dabei?
- Welche Erfahrungen machen wir in der Seelsorge und in unserem Gebetsleben mit den Verheißungen?
- Wann ist bei uns das Maß der Vergebungsbereitschaft voll? Wie fühlen wir uns beim Vergeben?
- Wie ist bei uns das Verhältnis von erfahrener Vergebung und der Weitergabe der Vergebung an andere?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 21-35 kann bei m.doelker-gruhler@die-apis.de eine Bildgeschichte als Powerpoint-Präsentation angefordert werden.
- zu V. 24: Im Anhang der Lutherbibel finden sich Angaben zu Maßen und Gewichten (1 Denar = 1 Tageslohn, 1 Zentner = 9000 Denar). Wir rechnen (möglichst auf Tafel oder Plakat) gemeinsam aus, wie viele Jahre es dauert, bis alles bezahlt ist ... → Es ist ganz unmöglich, diese Schuld in einem Leben abzubezahlen. Er und wir sind total auf Vergebung angewiesen!



Lieder: 217, 258, 296, 408, 583 (412), 585